

Kurzer Reisebericht: Georgien, Februar 2017

Ortszeit: MEZ + 3 Stunden
Wechselkurs: 2,55–72 Lari/€ (fallend).

Viel zu sagen gibt es nach einer Woche (24. Februar bis 4. März) nicht, folgend deshalb vor allem Photos mit kurzen Beschreibungen.

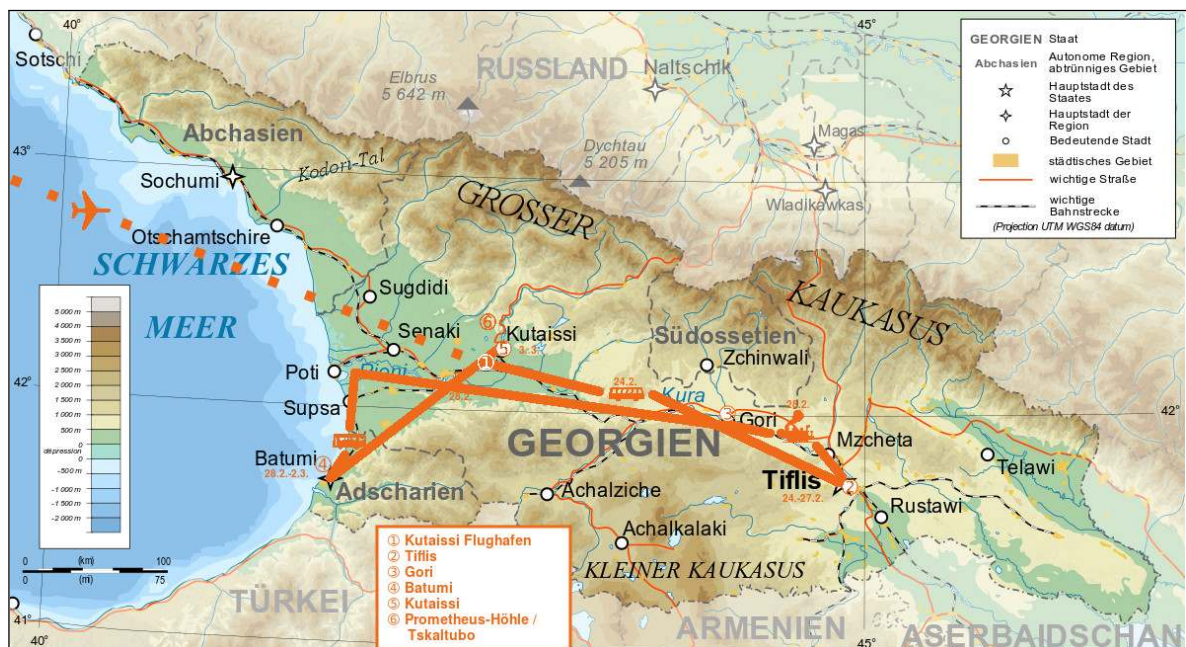


Abb. 1: Reiseroute.

Hinflug war mit dem ungarischen Billigbomber *Wizz Air*, ab Memmingen (alias „München-West“). Selbiger Flughafen erinnert eher an eine große Turnhalle. Man geht zu Fuß über das Vorfeld zu den Maschinen. Der Flugpreis war so gehalten, daß das zugebuchte einzelne Gepäckstück teurer war als die Kosten für einen Passagier. Zusammen kamen wir hin und zurück auf € 198 alles zusammen.

Nach der Landung um 23.50 Uhr in Kutaisi, einem noch kleineren Flugplatz nahe der zweitgrößten Stadt Georgiens, gings sofort mit dem Bus nach Tiflis, wo wir wie geplant gegen vier Uhr früh im Stadtzentrum abgesetzt wurden. Das von mir bei meinen ersten beiden Besuchen¹ genutzte *Fox Hostel*,² ist ein paar Häuser weiter umgezogen und hat dabei leider doch sehr viel an Charakter verloren. Die erste Nacht in

¹ Siehe auch meine Reiseberichte, für 2014: <https://reise.zenwort.de/stan/index.html> und 2015: <https://archive.org/details/Georgien2015>.

² <https://www.hostelz.com/hostel/338109-Fox-Hostel>

einem oberen Stockbett hatte dann doch sehr viel „Seegang,“ weil es nicht an der Wand befestigt war. Der namensgebende, neurotische Foxterrier der Besitzerin war wie ehemals ein Ärgernis.³ Trotzdem kann ich mich angesichts des freundlichen Personals, der Sauberkeit und des Preises (20 Lari) für die zentrale Lage nicht wirklich beschweren.

Es folgte am nächsten Morgen eine Basartour hinterm Bahnhof, vor allem um wieder günstig eine gebrauchte Digitalkamera zu bekommen, was auch schnell erledigt war. Die ersten paar Bilder damit sind nicht so toll, weil ich mich noch nicht so gut mit den Einstellungen auskannte.

Agape mit Freunden

Es folgte am folgenden Abend dann „das nachgeholt große Geburtstagsfressen“ im tifliser Restaurant Mravalzhamieri.⁴ Zum Glück hat mich N. dann in ein Taxi gesetzt, zu Fuß nach Hause gefunden hätten wir nämlich keinesfalls.

In Tiflis

Es folgten zwei weitere Tage in der Hauptstadt, mit Standardsightseeing auf dem Berg bei der „Mutter von Georgien“ samt zugehöriger Burgruine der Festung Narikala, spazieren über den Flohmarkt an der *Mschrali Chidi*, besser bekannt an „dry bridge.“ Dort hat H. auf den Kauf eines alten Kavalleriesäbels verzichtet, obwohl sich der beim Fechten sicher gut gemacht hätte. Ansonsten dann noch eine Runde durch den nicht touristisch aufgehübschten Teil der Altstadt (Bilder ☞ S. 3).

Der junge Herr hat sich dann noch alleine eine Sitzung in den Schwefelbädern gegönnt – Privatkabine durfte es schon sein!

Abgerundet wurde der Abend in der *Warszawa Bar*,⁵ die ich schon früher beschrieben habe. Ein deutschsprechender Neuseeländer älteren Jahrgangs (das darf ich nun nicht mehr sagen, da gehöre ich nun ja auch dazu) hat uns noch etwas vollgelabert, war aber diskret genug nach einer halben Stunde zu gehen und uns unseren süßen Rotwein aus echten Marmeladengläsern fertig schlürfen zu lassen.

Am nächsten Morgen gab es dann noch einmal eine Schüssel *Kharcho* (Abb. S. 4) neben der Bude des Schusters der H.s Schuhe super genäht hatte.

Den zweiten Abend habe ich dann alleine bei M. verbracht, mit ausgesprochen angeregter Unterhaltung. Auch hier hat mich dann N. wieder in ein Taxi gesetzt, sich aber selbst noch ganze vierzig Meter zu ihrer Haustür fahren lassen, weil in der Passage ein paar Köter kläfften.

³ Im Februar 2018 hatte man ihn durch zwei süße Kätzchen „ersetzt.“

⁴ Eine gut gewählte, weitläufig angelegte Institution in Tbilisi (für GPS: 41.737111 N, 44.773248 O). „Mravalzhamier“ ist zudem noch der Titel eines georgischen Geburtstagsständchen.

⁵ Auf *youtube*: <https://www.youtube.com/watch?v=E6xufnG4kNo> (33 s) und <https://www.youtube.com/watch?v=x2Bz9EKjxws> (98 s).

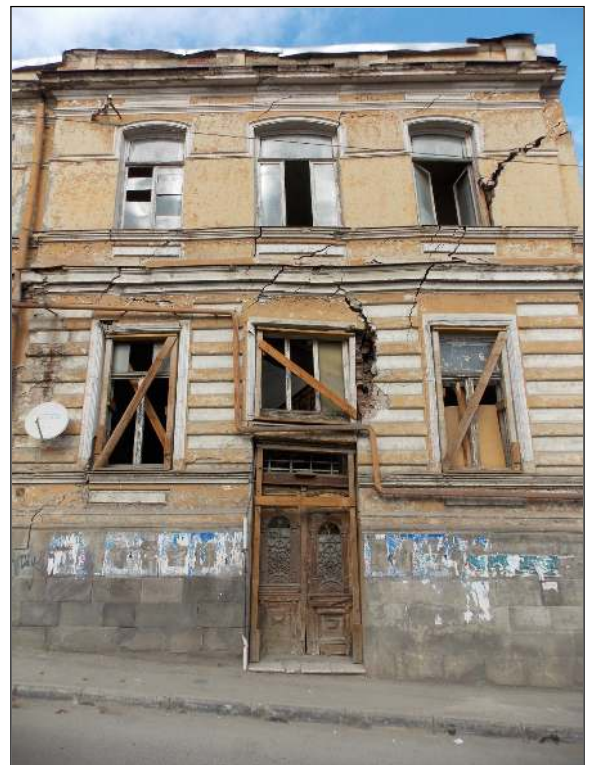


Abb. 2: Tiflis – alt und neu.



Abb. 3: Rindfleischsuppe, sog. *Kharcho*.



Abb. 4: „Morgens halb Zehn im Basar.“ – ½ Liter „Chacha“ zum wach werden (2015).



(a) *Sonnig, aber windig.*



(b) *Klar erkennbar, die „Damenbinde“ über den Fluß Mtkwari.*

Abb. 5: *Tiflis von der Festung aus.*



Abb. 6: *Im „House of Khinkali.“*



Abb. 7: *Schwergewichte auf der Parkbank.*

Zu äußerst un-georgischen Uhrzeit von 6.35 fuhr dann der Zug Richtung Gori (③ auf der Karte). Wir hatten beide wenig geschlafen, was dann in der Bahn nachgeholt wurde. Das Ergebnis war dann, daß ich, endlich halbwegs wach, meinen georgischen Sitznachbarn fragte, ob der Bahnhof an dem wir standen denn nun endlich Gori wäre. Der schaute mich nur sehr verwundert an murmelte etwas und deutete über die Schulter – klar war: wir hatten verpennt! Ganze 45 km. Gelandet waren wir in Chaschuri (ხაშური). In keinem anderen Land der Welt würde ich zu einem Taxifahrer einsteigen, der mir am Bahnhofsvorplatz unaufgefordert das Blaue vom Himmel verspricht, bei der georgischen Ehrlichkeit habe ich da keine Probleme. Also ab zurück nach Gori, erwähnte 48 Straßenkilometer für 30 Lari.

In Gori dann das nächste Problem. Wegen einer großen Sportveranstaltung war bis 3. März alle ausgebucht. Die Besitzerin der Pension „Svetlana“ ließ uns aber das Gepäck abstellen, so daß wir uns in die Hauptattraktion der Stadt, dem Museum des bedeutendsten Georgiers, des Vaters der Völker, dem Großen Stalin widmen konnten. Seit meinem Besuch vor vier Jahren ist das Haus deutlich mehr heruntergekommen. Auch den Sockel im Park vor dem Museum auf der Stalinallee hat man nicht fertig betoniert.⁶ Diesmal bin ich auch in Seinen Eisenbahnwaggon gestiegen. Hinter den Schreibtisch darf man sich nicht mehr setzen, auch die Pfeife ist nun hinter Glas. Weil kein Zimmer zu bekommen war, sind wir am frühen Nachmittag gleich weiter ans schwarze Meer nach Batumi. H.s erste Erfahrung eines mehrstündigen Ritts in einem *Marshrutka*.



Abb. 8: *Bedeutender Mann mit gestrengem Blick.*

⁶ Einzelheiten dazu und etliche Photos des Museums in erwähnten Reisebericht von 2013.



Abb. 9: Stickerei: Stalin und Mao.



Abb. 10: Originalmobiliar des stalinschen Kabinetssaals.



Abb. 11: In Stalins persönlichem, gepanzerten Eisenbahnwaggon genutzt während des großen vaterländischen Kriegs.

Batumi

Auf speziellen Wunsch hin dann also unser Abstecher ans schwarze Meer. Ich war nun schon zum dritten Mal in „Donald Trump Ciy“ – den seinen Firmen gehört nämlich ein wesentlicher Teil der aufgehübschten Altstadt. Allerdings stehen auch etliche Investitionsruinen herum. Das *Crowne Plaza* warb schon 2015 mit „opening soon,“ bis heute sind im Rohbau noch keine Fenster drin. Ähnlich sieht es mit den beiden monumentalen Bauten hinter dem „alphabet tower“ aus (Abb. 12a, b). Auch für die „Chacha fountain,“ einem Brunnen an dem es abendlich gratis den landesüblichen Schnaps gab, gilt: „Ein besonderes Spektakel war der Besuch des Tschatscha-Turmes zwischen dem Alphabet-Turm und dem Meeresbahnhof/Personenhafen. Täglich um 19 Uhr sprudelte aus einem Brunnen der georgische Tresterschnaps und man konnte sich nach Herzenslust und gratis bedienen. Der Tschatscha-Turm war im Juli 2016 schon längere Zeit geschlossen - eine baldige Wiedereröffnung nicht zu erwarten.“⁷ Selbst die 2½ km lange Seilbahn hat seit 2013 ihren Fahrpreis verfünffachen müssen.

All das bestätigt mich in meiner Ansicht, daß seit der Abwahl von „Mischa“ – so offensichtlich er ein amerikanischer Lakai, seit 2008 nicht ohne Hang zum Größenwahn, auch gewesen sein mag – die „Luft irgendwie raus ist“ hinsichtlich der Entwicklung des Landes.

Der eigentliche Grund nach Batumi zu fahren war jedoch gewesen, daß H. im schwarzen Meer schwimmen wollte – am 1. März! Wie schon 2013 beschrieben, gefällt mir Batumi. Allerdings habe ich es auch diesmal wieder nicht geschafft eine Unterkunft zu finden, in die man wiederkommen möchte. Diesmal wur-

⁷ <https://de.wikivoyage.org/w/index.php?title=Batumi&oldid=1003665>



(a)



(b)



(c)

Abb. 12: Investitionsruinen beim Strand von Batumi.

den wir von einer Frau regelrecht von der Straße weggefangen. H. hat dann im Gästebuch gesehen, daß wir die ersten Gäste seit einer Woche waren. So wie sie gestrahlt hat haben wir sie vor dem Verhungern bewahrt. 50 Lari fürs nicht übermäßig tolle Doppel mit riesigem Bad und funktionierender Heizung waren gerade noch erträglich. Erst später haben wir gemerkt, daß es einiger Tricks bedurfte den Spülkasten dazu zu bringen aufhören zu laufen.

Ein Versuch im Basar noch die Souvenirliste abzuarbeiten war nur teilweise erfolgreich, zumindest ein Pfund roh geschnittenen Tabak (wohl *Machorka*) ließ sich auftreiben.

Kutaissi

Die Woche neigte sich schon dem Ende zu, ein voller Tag in Kutaissi, dann ab „heim ins Reich“ stand noch an. Nach anfänglichen Bedenken hatte sich H. von zwei Amis in Tiflis noch überzeugen lassen die Prometheus-Tropfsteinhöhle besuchen zu wollen. Sie liegt gut zwanzig Kilometer nördlich der Stadt, wurde erst 1984 entdeckt und 2007–11 so ausgebaut, daß man Besucher durch sie führt.⁸ Zuerst haben wir in Kutaissi, einem Schild am Busbahnhof folgend, uns ins *Golden Fleece Hotel* begeben (man spricht deutsch). Auf großem Fusse lebend wurde die dortige „Suite“ für 50 Lari gebucht. Mit einem, vor mir absichtlich gegen H.s Wünsche gewählten, Uralt-Taxi⁹ – Marshrutka fahren nur alle heilige Zeit – ging es dann mit einem extrem säuerlichen Fahrer für 20 Lari zur Höhle.

Besuchen kann an die zugänglichen 1,4 km der Prometheushöhle nur mit Führung, die unterirdische Bootsfahrt fiel wegen niedrigem Wasserstand aus. Gut betonierte Wege führen über 800 Stufen durch sechs Kavernen. Die Felsen werden in wechselndem Licht bunt angestrahlt, dazu plätschert im Hintergrund nicht nur Wasser, sondern auch eines der brandenburgischen Konzerte von Bach.¹⁰ Von den knapp 150 geschossenen Bildern erwiesen sich nur fünfzig als brauchbar. Beeindruckend allemal, selbst wenn man die pottensteiner Teufelhöhle kennt.

⁸ Einzelheiten: <https://web.archive.org/web/20160426201349/http://www.apa.gov.ge/en/eco-tourism/vizitorTa-centrebi/prometes-mRvime>

⁹ Ich tippe stark auf ein frühes Modell des GAZ-24 *Wolga*, der 1967–92 gebaut wurde. Statt Fußmatten gabs Pappe und starken Benzingeruch im Innenraum, zumindest haben wir noch einen Georgier vorm Verhungern bewahrt.

¹⁰ Ich nehme nicht an, daß Georgiern die Doppelbedeutung dieses Namens zu plätscherndem Wasser bewußt ist.



Abb. 13: „Suite“ des Hotels vom goldenen Vlies. Beachte das nett als Häuschen gestaltete Bad. Erst später haben wir gemerkt, daß man vom Zimmer aus dem Benützer des Klos zuschaut!



Abb. 14: Prometheushöhle (პრომეთეს მღვიმე), Raion Tskaltubo, Ortschaft Kumistavi.

Nach einem abschließenden Abendessen im Restaurant mit Khinkali und Schaschlik, das mußte einfach sein, genossen wir unsere Luxussuite bis kurz vor Zwölf, um dann, wieder einmal per Taxi (dieses hatte als einziges funktionierende Gurte auf der Rückbank) zwanzig Kilometer zum Flughafen.

Angekommen am Mini-Flughafen, einchecken, warten, Ausreisekontrolle, es kommt die Maschine der Wizz Air (der einzige Flug des Tages) an und steht am Flugfeld. Die Passagiere werden schon aufgerufen, als man sich für eine „kurze Verspätung“ entschuldigt. Als ich nach einer halben Stunde die Crew übers Flugfeld kommen sehe, schwant mir Übles – die folgende Ansage übertrifft dann alles, was ich in dreißig Jahren auf Flughäfen gehört habe: Abflug statt heute 15.10, morgen um 12.20 Uhr!!!



Abb. 15: Tskaltubo Plaza Hotel, Zi. 210.

Wir wurden dann auch mit ziemlich wenig Zirkus in das *Plaza Hotel* (4* „Landeskategorie“) des vergammelnden Kurorts Tskaltubo (kurz vor der Prometheushöhle) gebracht und erhielten ein ordentliches Doppelzimmer. Am Service war nichts auszusetzen, das Essen hatte ordentliche Kantinenqualität.

Abgeholt wurden wir pünktlich am Morgen, wieder check-in, Paßkontrolle. Der Flieger hob dann auch mit bloß 23 Stunden Verspätung ab. Interessant ist nur, daß die am Vortag angeblich flugunfähig kaputte Maschine (es war, wie an der Kennung ersichtlich, dieselbe wie am Tag zuvor) erst aus Thessaloniki kam – in Kutaissi gibt es am Flughafen keinerlei Hangars oder Wartungsmöglichkeiten. Da darf ich nun gespannt sein, wie lange ich mich um die € 400 Fluggastentschädigung nach Fluggastrechte-Verordnung (Verordnung (EG) Nr. 261/2004¹¹) werde rumstreiten müssen ...¹²



¹¹ Informativ bei Stiftung Warentest: <https://web.archive.org/web/20170907215300/https://www.test.de/Fluggastrechte-Der-Weg-zur-Entschaedigung-4667375-0>

¹² **Ergänzung Februar 2018:** Wizz Air hat nach vielen Lügen und Abwimmelversuchen (der Anspruch muß per Einschreiben mit Rückschein am Firmensitz: Laurus Offices, Kőér street 2/A, Building B, H-1103 Budapest angemeldet werden) dann tatsächlich gezahlt, aber erst nachdem das örtlich zuständige Amtsgericht in Memmingen ein Urteil nach der europäischen „small claims“ Verordnung (offiziell „Europäisches Verfahren für geringfügige Forderungen“ VO 861/2007, erklärt auf https://e-justice.europa.eu/content_small_claims-42-de-en.do?member=1 umgesetzt in den §§ 1097 ff. bis 1109 ZPO) erlassen hatte. Ein paar eMails mit weiteren leeren Versprechungen folgten. Als nächsten Schritt mußte ich dann die Pfändung beantragen. Netterweise, und ich gestehe hier hat die Sache angefangen Spaß zu machen, hat Wizz Air kein Vermögen in Deutschland. Es blieb dann nur ein Antrag auf Sachpfändung – ich habe dann das Flugbenzin bzw. den Schnaps in den zwei Mal die Woche ankommenden Maschinen verlangt. Die Überweisung aus Ungarn war dann aber doch schneller.

P.S.: Auf das Schlichtungsverfahren bei der *söp* (Schlichtungsstelle für den öffentlichen Personenverkehr) braucht man sich gar nicht erst einlassen, da wird nur verzögert oder ein schlechter Vergleich angeboten, der die Entschädigung schmälert. Auch die im Netz sich tummelnden Firmen, die gegen 25 % Erfolgshonorar arbeiten sind – wie auch Rechtsanwälte – Geldverschwendung. Das Verfahren auf standardisierten Vordrucken kann jeder Laie bewältigen, wenn er ein bißchen sein Hirn einschaltet.

Abbildungsnachweis


Alle, außer den nachgenannten, Abbildungen von Adi Meyerhofer, 2017 (<https://zenwort.de>, diese Version © 11. Februar 2018) weiterzuverwenden unter den Bedingungen der *Creative Commons Lizenz* , 4.0.

Abb. 1 und die darin verwendeten icons basiert auf *Georgia topographic map-de.svg* bereitgestellt von Don-kun, Bourrichon, auf *wikimedia commons*, 2009.